

IN KÜRZE

Benzin und Dieselöl werden wieder teurer

BAAR – Die Treibstoffe werden in der Schweiz wieder teurer. Marktführer Shell gab am Mittwoch auf Anfrage der AP in Baar (ZG) einen Aufschlag von zwei Rappen je Liter Bleifrei 95 und 98 sowie Dieselöl auf den Andienungspreisen für Tankstellenhalter bekannt. Die Verteuerung gilt vom heutigen Donnerstag an. Zur Begründung sagte Shell-Sprecher Dario Bernardi auf Anfrage unter anderem, die Produktnotierungen an den internationalen Mineralölmärkten seien diese Woche gestiegen. Gründe dafür seien die weiterhin instabile politische Lage in Irak sowie der saisonbedingte Anstieg des Heizölkonsums. Am Spotmarkt in Rotterdam hätten die Preise für Benzin und Dieselöl sogar markant angezogen. Hinzu komme der bei etwa 1,47 Franken liegende Dollarkurs. Gleich teuer wie in der Vorwoche seien die Schiffstransporte auf dem Rhein. Benzin war von der Branche seit vergangener 5. November in zwei Schritten um insgesamt fünf Rappen verbilligt worden; beim Dieselöl gab es eine Ermässigung von drei Rappen.

Bobst will führende Position bei flexiblen Verpackungen

ZÜRICH – Nach des Kaufs der finnischen Metso Converting will die Waadtländer Bobst-Gruppe eine führende Stelle im weltweiten Ausrüstermarkt für flexible Verpackungen einnehmen. Die vor zwei Wochen bekannt gegebene Übernahme soll im nächsten Sommer abgeschlossen sein. Mit dem neuen Unternehmen solle sich der Anteil in einem stark fragmentierten Marktsegment mit einem weltweiten Volumen von 1,3 Mrd. Euro von derzeit 6 auf 18 Prozent ausweiten, sagte Konzernchef Andreas Koopmann am Mittwoch vor den Medien in Zürich.

Die Nummer Zwei sei mehr als die Hälfte kleiner. Metso und Bobst passten strategisch sehr gut zusammen, sagte Koopmann. Es gebe zwar Überlappungen, aber die Produkte seien unterschiedlich. Beide Firmen hätten sich bisher am Markt «nicht allzu hart» bekämpft. Bobst und Metso hatten die Absicht zum Besitzerwechsel am vorletzten Freitag bekannt gegeben. Bisher sei eine Kaufabsichtserklärung unterzeichnet. Derzeit blicke man vertieft in die Bücher. Es sei noch zu früh, die Auswirkungen für die 840 Mitarbeiter von Metso Converting zu beurteilen, sagte Koopmann.

US-Produktivität unerwartet stark gestiegen

WASHINGTON – Die Produktivität der US-Wirtschaft ist im dritten Quartal deutlich stärker gestiegen als im Vorquartal und übertraf zudem die Markterwartungen. Die Produktionsleistung je Arbeitsstunde sei auf die Jahresrate hochgerechnet zum Vorquartal um 5,1 Prozent gestiegen, teilte das Arbeitsministerium am Mittwoch in Washington mit. Im Vorquartal hatte das Plus noch 1,7 Prozent betragen. Von Reuters befragte Analysten hatten lediglich eine Beschleunigung des Produktivitätswachstums auf 4,9 Prozent vorausgesagt. Die Lohnkosten je produzierter Einheit (Lohnstückkosten), ein Massstab für den Einfluss der Löhne auf die Inflationsentwicklung, fielen den Angaben nach um 0,2 Prozent nach einem Plus von 2,2 Prozent im Vorquartal.

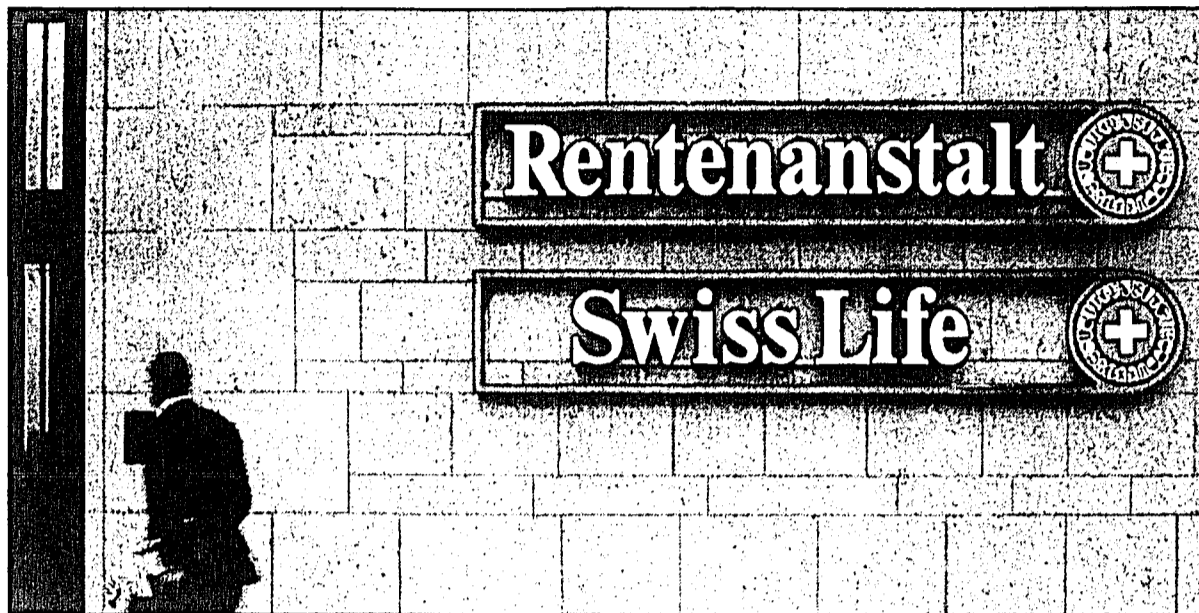
Analysten hatten hier mit einem unveränderten Stand der Lohnkosten gerechnet. Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen (Arbeits-)Produktivität bestimmt den Spielraum, der für Lohn- und Gehaltserhöhungen zur Verfügung steht. Sie ist daher für den Wohlstand einer Volkswirtschaft von grosser Bedeutung. Gleichzeitig ist sie eine entscheidende Kennziffer für die Zinspolitik der US-Notenbank.

Kapitalerhöhung abgeschlossen

856 Millionen Franken frisches Kapital bei Rentenanstalt/Swiss Life

ZÜRICH – Die Swiss Life Holding hat ihre Kapitalerhöhung erfolgreich abgeschlossen. Durch den Bruttoerlös von 856 Millionen Franken verdoppelte der Versicherungskonzern sein Aktienkapital. Mindestens 200 Millionen Franken sollen durch die Ausgabe einer Wandelanleihe hinzukommen.

Insgesamt 10,8 Millionen Aktien wurden in der Bezugsfrist gezeichnet. Dies entspricht laut Mitteilung der ehemaligen Rentenanstalt vom Mittwoch über 99 Prozent. Die nicht gezeichneten Aktien werden von der bei der Emission führenden Credit Suisse First Boston im Markt platziert. Die neuen Wertpapiere wurden den Aktionären zum Subskriptionspreis von je 79 Franken angeboten. Dies entsprach einem Abschlag von mehr als 50 Prozent auf den Kurs vor Start der Angebotsfrist. Weitere 200 Millionen Franken verspricht sich die Swiss Life von der Ausgabe einer Wandelanleihe. Die Preisfixierung



Die Rentenanstalt/Swiss Life hat bei ihrer Kapitalerhöhung einen Bruttoerlös von 856 Mio Franken erzielt.

für die so genannten Mandatory Convertibel Securities soll in einem Bookbuilding-Verfahren zwischen institutionellen Investoren erfolgen.

Während der Vorwegzeichnungsphase wurden laut Mitteilung bereits rund 51 Millionen Franken

dieser Emission von bisherigen Aktionären gezeichnet. Die Wandelanleihe kann bei Bedarf auf 250 Millionen Franken erhöht werden. Diese neuartigen Wertpapiere mit einem Nennwert von je 1000 Franken garantieren einen Jahreszins von 5,25 Prozent und sollen spä-

tens im Dezember 2005 in Aktien umgewandelt werden. Mit den neuen Mitteln will die Rentenanstalt die angestrebte Fokussierung auf das Kerngeschäft finanzieren und ihre Position als führender Lebensversicherer mit europäischer Reputation festigen.

Hochspannung

EZB-Zinssenkung 0,25 oder 0,5 Punkte

FRANKFURT – Mit Hochspannung blickt die internationale Finanzwelt an diesem Donnerstag zur Europäischen Zentralbank (EZB) nach Frankfurt.

Nach deutlichen Signalen von EZB-Präsident Wim Duisenberg und seinen Mitstreitern im EZB-Rat haben sich die Märkte zwar bereits auf die erste Zinssenkung im Euroland seit mehr als einem Jahr eingestellt. Unklar ist aber noch, ob die Währungshüter den Leitzins von derzeit 3,25 auf 3,0 oder gleich auf 2,75 Prozent senken werden.

Duisenberg hatte am Dienstag vor dem EU-Parlament in Brüssel darauf hingewiesen, dass der Inflationsdruck seit der Ratssitzung Anfang November nachgelassen habe. Zugleich seien die konjunkturellen Risiken aber nicht geringer geworden. Für die Volkswirte der deutschen Grossbanken gilt dies als klare Ankündigung für eine Herabsetzung des wichtigsten EZB-Zinses, der seit November 2001 unverändert blieb. Dagegen

ist die US-Zentralbank mit zahlreichen Schritten bereits bei 1,25 Prozent angekommen.

Vor Duisenberg hatte bereits Bundesbankpräsident Ernst Welteke Ende vergangener Woche in die gleiche Kerbe geschlagen: «Wenn wir auf mittlere Frist keine negativen Aspekte für die Preisentwicklung sehen, könnten wir möglicherweise einen Zinsschritt tun, um damit vielleicht auch psychologisch ein insgesamt verbessertes Klima zu schaffen», sagte Welteke. Einig sind sich die Experten darin, dass niedrigere Notenbankzinsen kaum einen raschen Beitrag zur Konjunkturerholung leisten können.

In den vergangenen Monaten hatte die EZB-Spitze die Forderung nach einer Zinssenkung immer wieder mit Hinweis auf die Gefahr einer zu starken Inflation abgelehnt. Steigende Arbeitslosigkeit sowie die schwache Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern lassen Preiserhöhungen aber inzwischen kaum noch zu.

Neuer Pleitenrekord

Neue Rekordmarke in Deutschland

NEUSS – Die Zahl der Pleiten ist in Deutschland auf eine neue Rekordmarke gestiegen. 2002 stellten bisher insgesamt 82 400 Unternehmen und Privatpersonen einen Insolvenzantrag, wie der Verband der Vereine Creditreform am Mittwoch in Neuss mitteilte.

Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 66,4 Prozent. Der Grossteil der Pleiten entfiel laut Creditreform mit rund 44 700 auf Privatkonkurse und Insolvenzen wie etwa Aktionäre eines zahlungsunfähigen Unternehmens. Daneben zählte die Wirtschaftsauskunftei 37 700 Betriebe, die einen Insolvenzantrag stellten. Die finanziellen Schäden durch die

Insolvenzen stiegen den Angaben zufolge von 32,3 Mrd. Euro 2001 auf 38,4 Mrd. Euro im laufenden Jahr. Für diesen Anstieg waren auch Grosszusammenbrüche wie die des Baukonzerns Holzmann und des Medienunternehmens Kirch verantwortlich.

Zu dem dramatischen Anstieg der Pleiten kam im Jahr 2002 auch eine sinkende Zahl an Unternehmensgründungen. Im Jahr 2002 wurden laut Creditreform 729 000 Neueintragungen gezählt, was einem Minus gegenüber dem Vorjahr von 3,8 Prozent entspricht. Die Zahl der Unternehmensabmeldungen war aber ebenfalls rückläufig. Diese fiel von 660 000 im Vorjahr auf 627 000.

VP Bank
 VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK
 AKTIENGESELLSCHAFT
 www.vpbank.com

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	4 %
Euro	5 %
US Dollar	4 %
Japanische Yen	2 %

Festgeldanlagen in CHF

04.12.2002
 Mindestbetrag CHF 100 000.–

Laufzeit	3 Monate	0.125 %
Laufzeit	6 Monate	0.125 %
Laufzeit	12 Monate	0.125 %

Auswahl verzinsten Konti

Sparkonto CHF	1.000 %
Jugendsparkonto CHF	1.500 %
Alterssparkonto CHF	1.375 %
Euro-Konto EUR	1.125 %

Kassenobligationen

Mindeststückelung CHF 1000.–

2 Jahre	0.875 %	7 Jahre	2.250 %
3 Jahre	1.375 %	8 Jahre	2.250 %
4 Jahre	1.500 %	9 Jahre	2.375 %
5 Jahre	1.750 %	10 Jahre	2.625 %
6 Jahre	2.000 %		

„VP Bank Titel“

04.12.2002 (17.30 h)

VP Bank-Inhaber	CHF	152.75
VP Bank-Namen	CHF	15.50

Wechselkurse

04.12.2002

Noten	Kauf	Verkauf
USD	1.425	1.525
GBP	2.250	2.390
EUR	1.444	1.504

Devisen	Kauf	Verkauf
EUR	1.461	1.484*

... profitieren Sie von diesem günstigen Wechselkurs auch am VP Bancomat.

Edelmetallpreise

04.12.2002

Gold	1 kg	CHF	15 030.–	Verkauf	15 280.–
Gold	1 Unze	USD	318.50		321.50
Silber	1 kg	CHF	207.00		222.00

VP Bank
 9490 Vaduz • Im Zentrum • Tel. +423/235 66 55